* **Zwickau**, 29. März. Eine vorgestern hier stattgefundene Zimmerversammlung stellte fest, daß zur Zeit hier 34 ₰ Durchschnittsstundenlohn gezahlt werde. Es wurde beschlossen, 40 ₰ Stundenlohn und 10stündige Arbeitszeit zu fordern und diese Forderung den Meistern zur Erklärung bis 16. k. M. zu unterbreiten. — Das hiesige Kreiskrankenstift stellt den Etat pro 1898/99 auf mit 87 000 ℳ Einnahme, 130 000 ℳ Ausgabe, der Fehlbetrag ist vom Staate zu decken. — Zwischen zwei böhmischen Arbeitern fand hier vorgestern ein Streit statt. Hierbei wurde der eine durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. Der Thäter wurde verhaftet. — Ein 18jähriges Mädchen stürzte gestern früh hier einen Treppenabsatz herab und erlitt dabei so schwere Verletzung, daß der Tod sofort eintrat. — Taglöhner Kaiser wurde in Dorfstadt von einem Pferde ins Gesicht geschlagen und schwer verletzt dem hiesigen Kreiskrankenstift zugeführt, woselbst er seiner Verletzung erlegen ist.

†† **Rodewisch**, 29. März. Der hiesige Königl. Sächs. Militairverein hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs eine „König-Albert-Stiftung" in Höhe von 1000 ℳ errichtet, aus deren Zinsenertrag hilfsbedürftige, in Noth gerathene Kameraden und deren Hinterlassene unterstützt werden sollen.

— **Aus dem Oelsnitzer Bezirk**, 28. März. Kürzlich hatte der Knabe A. J. in L. bei Oelsnitz während des Unterrichts einem seiner Mitschüler das Taschenmesserchen entwendet und dasselbe so geschickt in seiner über die Ohren herabziehbaren Mütze verborgen, daß alles Suchen nach dem Verbleib des Messers sich als vergeblich erwies. Vom Lehrer aufgefordert, den Diebstahl einzugestehen und das Messer herauszugeben, äußerte der Knabe: „Da könnte ich bei meinem Vormunde schon ankommen, wenn ich etwas Gestohlenes mit nach Hause brächte. Ich wüßte auch gar nicht, wie und wo ich dasselbe verstecken sollte". Aber auch hier trug die Wahrheit den Sieg über die Lüge davon. Kurz vor Schluß der Schule wollte es nämlich der Zufall, daß der Gendarm des Bezirkes an dem betreffenden Schulhause vorüberging. Er wurde vom Lehrer gebeten, näher zu treten. Das zog. Der jugendliche Dieb zog schleunigst das Messer aus der Mütze und gestand dem Lehrer den Diebstahl ein. Nachdem der Knabe darauf von seinem Lehrer ernstlich verwarnt worden war, ergriff auch der Gendarm den Burschen am Rocke, um ihm nochmals sein Unrecht vorzuhalten. Doch da richtete sich das Bürschchen auf und rief ganz entrüstet: „Mich hat überhaupt ein Gendarm noch gar nicht anzugreifen; ich bin noch nicht 12 Jahre alt." (Vogtl. Anz.)

†† **Auerbach**, 29. März. Unserer Landwirthschaftlichen Lehranstalt ist kürzlich eine hochherzige Stiftung zur Verwaltung übertragen worden. Sämmtliche Landgemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Plauen haben aus Anlaß des 70. Geburtstages und des Regierungsjubiläums des Königs eine Sammlung zu einer König-Albert-Stiftung veranstaltet, welche den Ertrag von 7500 ℳ ergeben hat. Die Zinsen dieser Stiftung sollen zum Besten von Schülern der landwirthschaftlichen Lehranstalt Auerbach aus dem Plauenschen Bezirk verwendet werden. — Im Bezirke Oelsnitz hat man Beiträge für eine Freistelle des Elsterbades gesammelt.

* **Grossenhain**, 28. März. An hiesiger Realschule wurden im abgelaufenen Schuljahre im Ganzen 267, im März 1898 noch 253 Schüler unterrichtet, die sich auf zehn Classen vertheilten. 129 waren einheimische, 124 aber auswärtige Schüler. Außer dem Director wirkten an der Anstalt 4 Oberlehrer, 3 ständige und 4 nichtständige wissenschaftliche Lehrer und 1 ständiger Fachlehrer. Mit Einschluß der 30 diesjährigen Abiturienten haben seit der ersten Reifeprüfung im Jahre 1878 im Ganzen 290 Schüler das Reife- und Freiwilligen-Zeugniß erhalten.

— **Dresden**, 28. März. Mit Genehmigung des Königs ist dem Gutsbesitzer Hermann Müller in Landwüst für die von ihm am 16. November vorigen Jahres unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines sechsjährigen Mädchens vom Tode des Ertrinkens im sogenannten Schulteiche daselbst die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden. — Der König hat den zum Vice- und Deputyconsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Glauchau ernannten Christian Alfred Neubert daselbst in dieser Eigenschaft anerkannt. — Der König hat den zum Vice- und Deputyconsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Annaberg ernannten Traugott F. Stephan daselbst in dieser Eigenschaft anerkannt. — Die Prinzessin Mathilde wohnte heute Vormittag um 10 Uhr in Begleitung der Hofdame Freiin von Gaertner der Prüfung der 9. Bezirksschule am Georgplatz bei.

D. **Dresden**, 28. März. In dem Bibelblatt, welches die sächsische Hauptbibelgesellschaft zur Förderung der am bevorstehenden Osterfeste für ihre Zwecke einzusammelnden Kirchencollecte unentgeltlich verbreiten läßt, wird mitgetheilt, daß im letzten (83.) Geschäftsjahre 30 519 Bibeln, 7859 neue Testamente, 467 Psalter und 62 einzelne Bibeltheile durch sie unter dem Herstellungspreise verbreitet worden sind. 421 Bibeln und 242 Neue Testamente sind unentgeltlich, 1603 Bibeln und 1134 Neue Testamente zu ermäßigten Preisen abgegeben worden. Da die Ausgabe 87 061 ℳ, die Einnahme aber nur 82 493 ℳ betrug, mußte der Fehlbetrag aus den früheren Beständen gedeckt werden. Die Gesellschaft läßt die Bibel in zwei Ausgaben mit dem bisherigen und auch mit dem durchgesehenen Texte, der immer weitere Verbreitung findet, drucken und beabsichtigt, eine eigene Handausgabe des Neuen Testaments herstellen zu lassen. Die Leipziger Mission aber erhofft von der Gesellschaft eine Unterstützung zum Neudruck der Tamulischen Bibel. Sie bittet daher alle Bibelfreunde um kräftige Unterstützung, namentlich auch um Zuwendung von Stiftungen und Vermächtnissen. Die vorige Ostercollecte erbrachte einen Reinertrag von 16 420 ℳ.

Kunst und Wissenschaft.

B. **Luise Hensel.** Heute vor einhundert Jahren, am 30. März 1798, wurde die Dichterin des Abendliedes: „Müde bin ich, geh' zur Ruh", Luise Hensel, in dem märkischen Dorfe Linum bei Fehrbellin als Tochter des dortigen Pastors geboren. Im Alter von 20 Jahren wurde sie katholisch und blieb unvermählt, obgleich ein Prinz Salm-Reifferscheid und Clemens Brentano um sie warben. Sie war eine Schwester des späteren Professors und Hofmalers Wilhelm Hensel, der durch seine Heirath mit Fanny Mendelssohn-Bartholdy Schwager des berühmten Componisten wurde. Die Dichterin starb am 18. December 1876 zu Paderborn.

* **Berlin**, 28. März. Die Bibliothek des Geheimen Justizrathes Dr. L. Goldschmidt ist der Universität Berlin zugefallen. Den Löwenantheil der Sammlung, die auf den Gebieten des Handels-, See- und Wechselrechts von großer Vollständigkeit ist, erhält die Berliner Universitätsbibliothek. Daneben werden bei der Vertheilung einige Seminare der Universität berücksichtigt.

* **Göttingen**, 29. März. Geheimrath Krupp in Essen stiftete 30 000 ℳ für die hiesige Universitätsanstalt für physikalische Chemie und Elektrochemie, die Professor Nernst leitet. (Voss. Ztg.)

th. **Hochschulnachrichten.** Der außerordentliche Prof. Martius in Bonn hat den an ihn ergangenen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität Kiel angenommen. Er wird hier Nachfolger des nach Halle berufenen Prof. Riehl. — Auf den durch den Tod des Geheimraths Rhode erledigten Lehrstuhl der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg wurde Prof. Otto Crusius in Tübingen berufen.

* **Kopenhagen**, 24. März. Die unter Leitung des Premierlieutenants Ottsen stehende zweite Pamirexpedition ist gestern Abend abgereist. Die Expedition ist neben ihrer übrigen reichhaltigen Ausrüstung außerordentlich gut mit wissenschaftlichen Instrumenten versehen, so daß reiche Ergebnisse zu erwarten sind. Als wissenschaftliche Begleiter nehmen an der Expedition der Botaniker O. Paulsen und der Physiker A. Hjulen theil. Die Reiselinie der Expedition ist vor kurzem bereits erwähnt worden. Eins der Hauptziele ist der ca. 12 000 Fuß hohe Alpensee Jschikkul im Alitschurpamir, der zum Gegenstand eingehender botanischer, zoologischer und Tiefenforschungen gemacht wird. Der Winter 1898/99 wird im südlichen Pamir auf russischem Gebiet zugebracht, und da die Expedition hier mit 40—50 Gr. C. Kälte zu rechnen hat, ist sie zu dieser Ueberwinterung, während eine meteorologische Station errichtet wird, wie für eine Nachpolreise ausgerüstet. Der Chan von Buchara zeigt auch diesmal wieder sein Entgegenkommen, indem er den Dolmetscher zur Verfügung stellt, der schon bei der vorigen Ollsen'schen Expedition Dienste leistete. Die Kosten der Expedition trägt theils der dänische Staat, theils der Carlsbergfonds.

Musik.

Außerordentliches philharmonisches Concert.

Leipzig, 29. März. Mit dem gestrigen in der Alberthalle gegebenen Concert wurde, nachdem die Abonnements-Concerte der Philharmonie schon vor mehreren Wochen zum Abschluß gelangten, nunmehr auch der Cyklus der außerordentlichen Concerte geschlossen und, wie gleich bemerkt werden soll, würdig genug, um es gerechtfertigt erscheinen zu lassen, den bei früherer Gelegenheit geäußerten Wunsch, daß die Institution auch in der kommenden Saison die weitgehende Unterstützung finden möge, die ihr in diesem Winter zu Theil wurde, nochmals in herzlicher Weise zum Ausdruck zu bringen. Als Solist und Dirigent war Herr Professor Auer aus Petersburg thätig. Seine Persönlichkeit ist hier bekannt, aber charakteristisch genug, um ihrem jedesmaligen Wiedererscheinen mit hohem Interesse zu begegnen. Die Aufnahme war denn auch darnach angethan, Herrn Auer hervor zu überzeugen; man bereitete ihm rauschende Huldigungen und ruhte nach dem Vortrag des von ihm in Leipzig bereits gespielten Tschaikowsky'schen D-dur-Violinconcertes nicht eher, bis er die Geige noch einmal zur Hand nahm, um die wie an früheren Abenden sehr zahlreich vertretene Hörerschaft mit einer solchen Wiedergabe des Adagios aus Spohr's neuntem Concert zu entzücken, wie sie wunderbarer nicht auszudenken ist und deren herzbezaubernder Eindruck durch einen Gedächtnißfehler nicht im Geringsten geschädigt werden konnte. Herr Auer steht gegenwärtig auf einer Stufe künstlerischer Reife, auf der nur ganz vereinzelte Rivalen Platz haben, ja es erscheint die Frage keineswegs müßig, ob überhaupt ein Ebenbürtiger sich ihm zur Seite zu stellen vermag mit der vollen Berechtigung, die Auer, dem großen Landsmann und späteren Schüler Joachim's, seinen Ehrenplatz unter den Geigern der Jetztzeit einnehmen läßt. Seine Kunst ist die schönste Harmonie aller Factoren, die als ausschlaggebend bei einem vollendeten Violinspiel in Betracht kommen, und es ist deswegen auch am zweckmäßigsten, nicht das Secirmesser anzulegen, um dem Geheimniß der Wunderkraft, die aus solchem Spiel heraus auf uns einwirkt, nachzuspüren. Man kann nur im Allgemeinen feststellen, daß die Technik des Herrn Auer eine stupende ist, als solche aber niemals in den Vordergrund tritt, sondern immer nur als Mittel zum Zweck erscheint, und daß da eine Künstlerseele zu uns spricht, die durchgedrungen ist in jene Sphären, in denen das Ideal alle ihre Regungen dictirt. Bewundernswerth war es zudem, daß der illustre Gast, obwohl er vorher zwei umfangreiche Orchesternummern dirigirt hatte, mit ungeschwächter physischer Kraft und einer jugendlichen Frische, die bei seinem doch immerhin beträchtlich vorgeschrittenen Alter um so mehr Wunder nehmen mußte, sich mit der Vorführung des außergewöhnlich schwierigen Werkes zu befassen im Stande war. In seinem Dirigententhum spiegeln sich die Eigenschaften, die ihn als Geiger auszeichnen, wider. Das rein Aeußerliche wird stets in den Grenzen des Nebensächlichen gehalten; Herr Auer lenkt die Aufmerksamkeit nicht nach Art mancher Pultwirtuosen auf sich, sondern er kettet sie an den Stoff, und wenn er als feinsinniger Musiker die thematischen Beziehungen uns verschließt, geschieht es nicht auf die Art, daß das Einzelne aus dem Rahmen des Grundgedankens losgelöst wird, sondern so, daß es uns lediglich das Verständniß des Ganzen, der Totalität des Stoffes, erleichtert. Dadurch wurde sowohl die Tschaikowsky'sche Phantasie-Ouverture „Romeo und Julie", als auch Wagner's „Siegfried-Idyll" so plastisch ausgestaltet, wie man sie nur selten zu hören bekommt, und einzelne Züge, die für den ersten Augenblick den Reiz der Neuheit hatten, erschienen bald als zum Wesen, zur Physiognomie der interpretirten Werke unbedingt gehörig. In der Auslegung der Beethoven'schen A-dur-Symphonie, die nunmehr binnen kurzer Zeit drei Mal hier gespielt worden ist, zeigte sich die Selbständigkeit seiner Auffassung besonders in dem herrlichen D-dur-Seitensatze des Scherzo, in dem — um ein Dichterwort zu gebrauchen — sich's mit Maienmilde badet; derselbe wurde wesentlich breiter genommen, als man es gewohnt ist, für Den oder Jenen vielleicht zu breit; seine duftige, wohlige Stimmung büßte aber schwerlich dadurch ein. Das Orchester spielte ausgezeichnet; bei den Blechbläsern mißglückte allerdings Einiges, doch warf das nur flüchtige Schatten auf den überaus günstigen Gesammteindruck des Abends; ganz vorzüglich wurde auch unter Herrn Winderstein das Violinconcert begleitet. Dem braven Orchestermitgliedern, die uns während dieses Winters so manchen unvergeßlichen Genuß bereiteten, als Scheidegruß ein aufrichtiges „Tausend Dank!"

C. Anglaub.

* **Das achte Abonnements-Concert des königlichen Orchesters in Hannover** fand unter Mitwirkung des Prof. Karl Reinecke aus Leipzig statt und gestaltete sich zu einer förmlichen Reineckefeier, die sich äußerlich in 14 jubelnden Hervorrufen des greisen Pianisten, innerlich durch den starken künstlerischen Erfolg, den Reinecke als Pianist wie als Componist hier errang, kennzeichnete. Karl Heinrich Carsten Reinecke ist — so bemerkt der treffliche Musiker und Kritiker Herr L. Wuthmann in der „Hannoverschen Post" — am 23. Juni 1824 zu Altona geboren, ist also genau 73 Jahre 9 Monate alt geworden, ehe der als Pianist, Capellmeister der berühmten Gewandhausconcerte und viel gesuchter Lehrer berühmte Mann nach Hannover kam. Jedenfalls war es immer noch früh genug, um den Hannoveranern einmal Gelegenheit zu geben, einen hochbedeutenden Künstler zu hören und zu feiern. Den Beginn des Concertes machte die G-moll-Symphonie des Gastes. Der Beurtheiler hebt nun die thematischen Schönheiten des edlen Werkes hervor, sowie die feinen Durcharbeitungen, die auch im vorletzten Gewandhausconcert wiederum erkannt worden sind und schließt sein Urtheil über die Symphonie mit den Worten: Ein schöner, den energischen selbstbewußten Charakter des ersten Satzes noch überbietender Satz ist das Finale, dessen markiges breites Thema g . . a . h/d (Gdur, 6/8) jubelnd und siegesfrisch einsetzt; jubelnd und siegesfrisch führt der Componist das Werk mit diesem Satz zu Ende. Herr Capellmeister Herner hatte das Opus sorgsam vorbereitet und mit dem ihm willig folgenden Orchester prächtig wiedergegeben. Auch die „Leonoren"-Ouverture von Beethoven und Wagner's herrlicher, durch den Glanz seines Orchestercolorits und die Macht seiner Gedanken ergreifend-packender „Kaisermarsch" wurden ganz wunderschön wiedergegeben. Herrn Herner sagt Herr L. Wuthmann seinen besonderen Dank für die ruhige, wuchtige Temponahme des letzteren; breit und pompös klangen die hehren Motive, erhaben und feierlich ertönten die Choralanklänge („Ein' feste Burg"). Der zum Schluß einsetzende, auf dem dritten Range postirte Chor griff wacker und sicher ein. — Zwischen diesen Orchesterwerken waren die Clavierpoli des Prof. Reinecke eingeschoben. Mozart's köstliches „Krönungsconcert" in Ddur machte den Anfang. Auch in Reinecke's Spiel macht sich seine Eigenart geltend. Jedem titanenhaften Himmelsstürmen abhold, ist sein ruhiges, abgeklärtes Spiel, sein klarer, gesunder Ton und die für einen 74jährigen geradezu fabelhafte Leichtigkeit und Zierlichkeit der Ueberwindung figurativer Schwierigkeiten von einschmeichelnder, fast rührender Wirkung. Dazu kommt noch eine, jede Unnatur verschmähende, einfache und doch hochpoetische Auffassung, alles Thatsachen, die den großartigen Erfolg wohl erklären. Als fernere Stücke trug der Pianist ein Nocturne eigener Composition, „Eccosaisen" von Beethoven, „Am Springbrunnen" von Schumann und (als Zugaben) den à la turca-Marsch aus Mozart's Adur-Sonate und den 2. Satz aus dem schon vorher gespielten Ddur-Concert vor, diesmal in des Vortragenden Arrangement für Clavier allein. Ein im Königlichen Theater ungewohnter Anblick war der Blüthnerflügel, dessen edle Tonschönheit unter den Meisterhänden Reinecke's sich in vollster Herrlichkeit zeigte. Dieses letzte Abonnementsconcert war wohl eines der hervorragendsten der ganzen Saison.

† **Plauen**, 25. März. Mit seinem gestrigen ersten Concert beschloß der hiesige Richard-Wagner-Verein die Saison in glänzendster Weise. Für dasselbe war, wie gewohnt, die städtische Capelle von Chemnitz gewonnen worden, welche unter Leitung ihres hochverdienten Capellmeisters Max Pohle wiederum ganz Vorzügliches leistete und mit warmer Hingabe, vollendeter Accuratesse und musterhafter Disciplin spielte. Herr Pohle bewährte sich abermals in jeder Hinsicht als Capellmeister, und es wäre schwer, aus all dem meisterhaft Gegebenen etwas als ganz besonders preiswerth hervorzuheben. Von Orchesterwerken gelangten außer einer Symphonie nach Wotan's „Abschied und Feuerzauber" von Wagner, sowie die Ouverture zur „Verkauften Braut" von Smetana in wahrhaft virtuoser Weise zum Vortrage. Das sehr animirte Publicum spendete reichen Beifall und feierte Herrn Pohle aufs Lebhafteste. Der Solist des Abends, Herr Ferruccio Busoni, hatte zum Vortrage gewählt: Adur-Concert von Liszt, Präludium und Fuge (Ddur) von Bach-Busoni, Abegg-Variationen von Schumann und Spanische Rhapsodie von Liszt-Busoni. Herr Busoni, welcher die glänzendsten pianistischen und künstlerischen Eigenschaften besitzt, erzielte großartige Erfolge, wie sie in dem sehr verwöhnten Plauen noch keinem Pianisten vorher zu Theil wurden. Ueber diesen Künstler sind bereits so viele begeisterte Lobpreisungen geschrieben worden, daß es fast unnöthig erscheint, hier nochmals von seiner aus Fabelhafte grenzenden Technik, Kraft, Ausdauer, sowie von der wunderbaren Modulationsfähigkeit seines Anschlags und seiner hochpoetischen Auffassung zu sprechen. Vollendet wurde Herr Busoni durch Herrn Concertmeister Pohle und dessen Capelle begleitet.

+ **Altenburg**, 27. März. Das 2. Abonnementsconcert der hiesigen Singakademie, welches gestern unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Hans Sitt aus Leipzig im Saale der Concordia stattfand, bot der zahlreichen Versammlung eine Fülle von künstlerischen Genüssen. An der Spitze des Programms stand R. Schumann's 1. Symphonie in Bdur. Das Orchester, welches durch die Mitwirkung tüchtiger Kräfte aus anderen Capellen mehr denn 50 Köpfe aufwies, war bestrebt, dieses schöne Tonwerk in möglichster Vollkommenheit darzubieten, und es gelang ihm auch in höchst anerkennenswerther Weise. Als Solistinnen waren die Concertsängerinnen Frl. Martha Dierne und Frl. Martha Scherefschewsky aus Berlin gewonnen worden. In dem Duett: „Warum der tiefe Seufzer?" aus Berlioz' Oper „Beatrice und Benedict" erwiesen sich beide als Sängerinnen aus vortrefflicher Schule. Wohl erklang Frl. Dierne's umfänglicher Sopran in der Höhe zuweilen etwas grell, aber dies konnte die Wirkung ihres trotz aller Aengstlichkeit doch so sicheren und reinen Gesanges nur wenig beeinträchtigen. Vereinte sich dann in gleicher Innigkeit die volle und in allen Lagen prächtig ausgeglichene Altstimme von Frl. Scherefschewsky mit ihrem glockenhellen Sopran, so war es ein herrlicher Genuß, ihren Darbietungen zu lauschen. Wie warm die Herzen der Zuhörer geworben waren, konnte man aus dem reichen Beifall erkennen, der ihren Gaben folgte. Ueberhaupt muß den Sängerinnen nachgerühmt werden, daß sie auch inhaltlich gut zu wählen verstehen; denn Brahms' Lieder: „Von waldbekränzter Höhe" — „Der Tod, das ist die kühle Nacht" und „Am Strande", sowie Frl. Schubert's „Mennon", Mozart's „Veilchen", Grieg's „Abendlied" und Hiller's „Gruß" gehören gewiß nicht zu der sogenannten leichten Waare, die nur augenblickliche Effecte erzielt und des inneren Werthes entbehrt. Wir gestehen gern, daß wir lange nicht so trefflich gesungene Zwiegesänge wie gestern Abend gehört haben, und davon legte auch der lebhafte Beifall beredtes Zeugniß ab. In liebenswürdiger Weise gaben die Damen noch ein Duett von Brüll zu. — Im erschütterten Theile machte und Hans Sitt mit zwei Neuheiten bekannt, die noch im Manuscript vorliegen, und von denen Julius Klenger's Concert-Ouverture überhaupt zum ersten Male aufgeführt wurde. Diese Composition ist wiederum gut gelungen, ist einheitlich durchgearbeitet, kunstvoll aufgebaut und frei von jeglicher Effecthascherei, sofern es auf äußeren Glanz und Prunk ankommt. Sie stellt der Schaffenskraft des geistreichen Leipziger Cello-Virtuosenfreundes trefflices Zeugniß aus und wurde auch gestern Abend sehr beifällig aufgenommen. Grundverschieden von dieser Tondichtung war Georg Schumann's, des bekannten Bremer Capellmeisters, Suite für Orchester, „Zur Carnevalszeit" betitelt und in 3 Sätze gegliedert. Wie deren Ueberschriften: „Balloreen" — „Intermezzo" — „Humoreske" andeuten, gehört das ganze Werk zu denen der heiteren Muse. Seinen Zweck erreicht Georg Schumann nicht allein durch eigenartige, theilweise sicher sonderbar erscheinende Führung der einzelnen instrumentalen Stimmen, sondern auch durch humoristisch wirkende Zusammenstellung der Instrumente und durch plötzlich auftauchende Klangeffekte, wodurch das künstlerische Gebilde einen reichen Wechsel an Klangfarbe bietet. Das lachende Gesicht, welches damit der Componist zeigt, wiederholte sich in der großen Zuhörermenge gestern dankbarst, und daß dies geschah, ist nicht nur sein Verdienst, sondern muß zu gleichen Theilen auch der vorzüglich geschulten Capelle und ihrem Leiter, Herrn Hans Sitt, zugesprochen werden.

h. **Gera**, 27. März. Der Musikalische Verein hat in seiner zweiten Saison an instrumentalen Stücken Beethoven's Es-dur-Quintett op 16 für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, und Kinghardt's Schilflieder für Pianoforte, Oboe und Bratsche. Das anmuthige, phantasiereiche Quintett war von hinreißender Wirkung. Die Herren Hofcapellmeister Kleemann (Clavier), Seiß (Oboe), Melotte (Clarinette), Ruge (Horn) und Jakob (Fagott) vereinten sich aber auch zu einem Ensemble, das keinen Wunsch unbefriedigt ließ. In gleich vorzüglicher Weise gelangten die Schilflieder zur Ausführung, in denen Herr Klotz die Bratsche spielte. Da letztere dem Clavier und der Oboe gegenüber, welche noch dazu von anerkannten Meistern (Herrn Kleemann und Herrn Seiß) gespielt wurden, hinsichtlich der Klangstärke das am meisten benachtheiligte Instrument ist, so hatte Herr Klotz keinen leichten Stand. Um so mehr war die Kraft zu bewundern, die Herr Klotz auf seinem Instrument entwickelte und welche besonders in Nr. 5 ergreifend zur Geltung kam. Das Publicum hätte gern die letzte Nummer nochmals gehört und rief die Künstler wiederholt heraus, aber umsonst. — Den gesanglichen Theil erledigte Fräulein Helene Bratanitsch aus Wien mit Liedern von Schubert, Brahms, Cornelius, Klose und Franz. Die Künstlerin besitzt eine voluminöse Altstimme, doch vermochten wir bei aller Klangschönheit und technischer Sauberkeit wahre Herzenswärme. Die Zuhörer nöthigten der Sängerin noch das Haidenröslein von Schubert ab, in das selbige leider ein nicht-Schubert'sches Portamento hineintrug.

* **Felix Weingartner** ist von Herrn Dr. Kalm auf zehn Jahre zur Leitung der großen Concerte des Orchesters und des Chores verpflichtet worden. Er wird seinen dauernden Aufenthalt in München nehmen. Die „Münchner Allgemeine Zeitung" drückt ihre Freude aus, daß es Herrn Dr. Kalm gelungen ist, den erst kürzlich von dem genannten Blatte kundgegebenen Wunsch so schnell und ausgiebig zu erfüllen. Unserer Ansicht nach wäre Berlin ein noch besserer Boden für Herrn Weingartner.

* Aus **Petersburg** wird brieflich mitgetheilt, daß am vergangenen Freitag im dortigen Kaiserlichen Marien-Theater als letztes der geplant gewesenen Werke Richard Wagner's „Tristan und Isolde" unter dem begeisterten Beifall des mit dem vornehmsten Publicum besetzten Hauses zur Aufführung gelangte. Der Kaiser hat der Vorstellung wiederum beigewohnt. — Das deutsche Opernspielpiel hat unter der Leitung des Directors Dr. Löwe in Rußland der deutschen Oper den Weg geebnet und das kunstsinnige Publicum für die Werke Richard Wagner's gewonnen. Es ist übrigens ein offenes Geheimniß, daß der Kaiser mit dieser Opernspielgesellschaft der Kaiserin einen heimathlichen Kunstgenuß bereiten wollte, leider war die Kaiserin aber durch Krankheit verhindert, im Theater zu erscheinen. Wie man hört, hat das Telephon die Stimmen der Sänger und die Klänge des Orchesters der Kaiserin im Winterpalais übermittelt. Das Orchester hatte Freitag unter der Leitung eines jungen Capellmeisters, Herrn Pekun (Breslau) einen wesentlichen Antheil an dem Erfolge des Abends. Der Kaiser sprach während der Vorstellung seine höchste Befriedigung über die Aufführung von „Tristan und Isolde" aus.

Soeben ist in vornehmster Ausstattung im Musikverlag von Emil Gerde in Leipzig (Hospitalstraße 15) ein Festhymnus „Heil dir, Wettin!", Dichtung von F. Ohnesorge, für gemischten Chor, componirt von Fr. Aug. Wermann, op. 12, erschienen. Text und Musik vereinigen sich darin zu schönster Wirkung und das von vaterländischer Begeisterung getragene Werk dürfte wohl bei Gelegenheit des herannahenden Jubiläums unseres Landesherrn Beachtung finden. Der Textes ist leichtflüssig, melodisch und gut singbar. Unseren Chorvereinen sei der vorliegende Hymnus angelegentlichst empfohlen.

C.-B.

* **New York**, 29. März. Der Musikdirector Anton Seidl, der bekannte Wagner-Dirigent, ist an einer Blutvergiftung, die er sich durch den Genuß von Gift zugezogen hatte, gestorben.

Sport.

rs. **Weißenfels**, 28. März. Der Hauptbezirkstag des Hauptbezirks Leipzig, Gau 21 des Deutschen Radfahrerbundes, fand gestern hier statt. Es wurde beschlossen, bei dem am 24. Juli zu veranstaltenden Straßenrennen Weißenfels als Ziel festzusetzen, woselbst sich auf dem neuen Sportplatze in nächster Nähe der Stadt ein Bahnrennen anschließen soll.

§ Die Premier-Fahrradwerke in Doos bei Nürnberg, an der Straße zwischen Nürnberg und Fürth, sind zuerst aus kleinem Anfang und immer wachsend entstanden, und bedecken die Gebäude derselben heute eine Fläche von 11 000 Quadratmetern. Die Fabrik besteht nur aus Parterre-Räumlichkeiten. Die Arbeitssäle sind derart in der Reihenfolge angelegt, daß die Fabrikation von einem Saal zum anderen vorwärts schreitet, und bei einem Rundgang sieht man, wie die Theile des Rades und schließlich das ganze Rad entsteht. Der wichtigste Umstand, welcher den Besucher bei einem Rundgang durch die Fabrik vor Allem fesselt, und dem auch die Premier-Fahrräder ihre Bedeutung verdanken, besteht in dem der Firma patentirten Helicalrohr, aus welchem die Rahmen der Premier-Fahrräder ausschließlich gefertigt werden. Das Helicalrohr wird durch ein patentirtes Verfahren erzeugt, welches im Wesentlichen darin besteht, daß dünne Streifen vorzüglichen Stahles mit eigens construirten Maschinen derart spiralförmig gerollt werden, daß stets an jeder Stelle des Rohres zwei Metallschichten sich gegenseitig unterstützen. Ein besonders eigenthümliches Löthverfahren vollendet das an seinen Spiralen als echt erkennbare Helicalrohr. Die Firma hat seit 6 Jahren durch jährlich neue Anbauten die Production zu vergrößern nöthig gehabt, da der Umsatz für Doos allein auf 50 000 Fahrräder per Jahr angelangt ist. Das Betriebscapital der Firma ist 14 Millionen Mark. Das Mutterhaus der Firma in Coventry besteht seit 23 Jahren, die Fabrik in Doos seit 10 Jahren. Außerdem besitzt die Firma noch eine Fabrik in Ager für das österreichische Geschäft. Die Werke fabriciren nicht nur Fahrräder aus Helicalrohr mit ihrer eigenen Marke, sondern auch solche aus kaltgezogenen nathlosen Stahlrohren mit fremder Marke.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meere

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0 Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.		Himmels-Ansicht.
28. März Ab. 8 U.	741,0	+ 4,3	80	S	2	klar
29. - Mg. 8 -	741,6	+ 2,6	90	SSO	1	klar*)
- Nm. 2 -	739,5	+ 12,2	53	O	3	fast klar

Maximum der Temperatur — + 9°,3. Minimum — — 0°,4.

*) Reif.

Berichtigung. Barometer am 28. Nachm. 2 Uhr: 739,4 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Instituts in Chemnitz vom 29. März 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf 0 reduciert.	Richtung und Stärke des Windes	Wetter.	Temperatur.	
Bodö	749	ONO leicht	bedeckt	+	3
Haparanda	—	—	—	—	
Skudesnæs	751	OSO mässig	bedeckt	+	3
Stockholm	—	—	—	—	
Kopenhagen	752	SSO leicht	halb bedeckt	+	3
Memel	756	OSO leicht	Schnee	—	1
Swinemünde	753	SSO leicht	wolkenlos	+	4
Skagen	752	SO schwach	bedeckt	+	1
Sylt	751	still	bedeckt	+	3
Hamburg	752	SO leicht	wolkenlos	+	3
Helder	750	still	Dunst	+	3
Cherbourg	749	SO leicht	Dunst	+	2
Münster	—	—	—	—	
Berlin	753	still	heiter	+	3
Kaiserslautern	750	still	halb bedeckt		0
Bamberg	751	NW leicht	halb bedeckt	+	2
Mühlhausen i. E.	749	N schwach	wolkig	+	2
München	750	O mässig	wolkig	+	1
Chemnitz	753	SO leicht	wolkenlos	+	4
Wien	754	still	Nebel	+	1
Prag	753	SSW leicht	Nebel	+	1
Krakau	754	OSO leicht	Nebel	+	2
Lemberg	755	S schwach	wolkig	+	1
Petersburg	—	—	—	—	
Hermannstadt	758	W leicht	heiter	+	6
Triest	755	SO leicht	bedeckt	+	10
Clermont	749	WSW leicht	bedeckt	+	3
Paris	750	NNO leicht	bedeckt	+	3
Cork	750	NNO schwach	heiter	+	4
Aberdeen	748	S leicht	wolkig	+	3

Witterungsverlauf in Sachsen am 28. März 1898:

Station	Beob. m	Temperatur Mittel	Temperatur Maxim.	Wind		Niederschlag
Dresden	115	+ 4,4	+ 1,8	SO	3	—
Leipzig	117	+ 4,8	+ 2,1	S	2	—
Colditz	175	+ 2,7	— 0,4	S	3	—
Bautzen	211	+ 6,7	+ 2,5	S	3	1,3
Zittau	256	+ 6,0	+ 2,4	S	2	—
Chemnitz	310	+ 3,8	— 0,1	W	1	0,0
Freiberg	398	+ 4,8	+ 1,1	SSW	2	—
Schneeberg	455	+ 2,5	— 2,4	W	2	—
Altenberg	751	—	—	—		—
Rautenkranz	772	+ 0,5	— 1,8	SW	2	0,3
Fichtelberg	1213	— 0,9	— 3,1	WSW	5	0,1

(Minimum und Niederschlag werden am Mittag abgelesen.)

Schwache südliche Winde brachten gestern wolkiges, später meist heiteres und trockenes Wetter. Die Temperaturverhältnisse hatten sich gegen die vorhergehenden im Allgemeinen nicht wesentlich geändert; Nachtfrost fand im Gebirge und an einzelnen Stationen mittlerer Höhenlage statt. Von den meisten Stationen wurde Reif oder Rauhfrost, von Zittau ferner Gewitter gemeldet. Schneedecke auf dem Fichtelberg 60 cm.

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

England, Frankreich und SW-Deutschland werden von tiefem Druck unter 750 mm bedeckt, dessen Minimum mit 747 mm bei den Scillys liegt. Der hohe Druck im NO hat zwar an Intensität abgenommen, breitet sich aber in westlicher Richtung über den Continent aus und ruft vielfach Aufklärung hervor. Im Laufe des Vormittags hat eine starke Wärmezunahme stattgefunden, und hält die neue Druckvertheilung bei Steigung zu Nachtfrost auf Fortdauer der heiteren, tagsüber warmen Witterung schließen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Küchling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.